



Sehr geehrte Damen und Herren

Vielen Dank, dass Sie mir an diesem wichtigsten deutschen Gedenken für die Opfer von Krieg, Unterdrückung und gewaltsamen Konflikten die Möglichkeit geben, zu Ihnen sprechen zu dürfen. Es ist mir eine große Ehre hier bei Ihnen zu sein und über die dänische Perspektive zum Volkstrauertag sprechen zu können.

Das Europa, wie wir es heute kennen, wurde auf den Ruinen des Zweiten Weltkrieges errichtet. Es ist ein Resultat der vielen Kriege, die den Kontinent über Jahrhunderte heimgesucht haben. In Zeiten wie diesen, in denen wir über die Identität und den Zusammenhalt Europas reflektieren, ist es wichtig, die Geschichte unseres Kontinents und den Hintergrund für seine Einigung nicht aus den Augen zu verlieren. Erinnern bedeutet Verantwortung zu übernehmen. In diesem Kontext ist der Volkstrauertag wichtiger denn je.

In diesem Zusammenhang ist es eine große Leistung, dass der Volksbund speziell und Deutschland allgemein einen vormals nationalen Gedenktag in einen internationalen Tag des Erinnerns umgewandelt hat, der heute den Opfern aller Kriege gewidmet ist.

Deutschland ist ein wegweisendes Beispiel, wie sich ein Land mit den schwierigen Kapiteln seiner nationalen Geschichte auseinandersetzen kann. Auch mehr als 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gibt es weiterhin offene Fragen bezüglich einiger Verbrechern der Nazi-Herrschaft, die vor der Justiz flohen – wie wir es erst vor kurzem in der „Akte Rosenberg“ sahen. Deutschlands Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit ist nicht allein ein wichtiger Beitrag in Bezug auf die Aufarbeitung des Leids der Opfer. Es war auch ein wichtiger Faktor für den Prozess der Aussöhnung und somit eine Voraussetzung für die gemeinsame, friedvolle Zukunft Europas.

Der Begriff Versöhnung nimmt im Prozess der deutschen Aufarbeitung der Vergangenheit eine zentrale Position ein. Der dänische Theologie und Ethik-Philosoph K. E. Løgstrup entwickelte in einigen seiner Schriften die Idee, dass Vergebung und Versöhnung beinahe unmöglich seien, aber dennoch der höchste ethische Anspruch sein muss. Nach Løgstrup ist Versöhnung nur nach unverzeihlichen Handlungen möglich. Nur die unverzeihlichen Handlungen zerstören die Beziehungen, die durch Versöhnung wieder hergestellt werden können. Nach Jahrhunderten des Krieges lag dieser beinahe unmögliche Akt im Zentrum der europäischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Das Beilegen der Vergangenheit bedeutet nicht, die Vergangenheit zu unterdrücken. Es geht darum zu verzeihen, nicht zu vergessen.

Ein genauerer Blick auf die Leistungen der vergangenen 70 Jahre im dänisch-deutschen Verhältnis hilft hierbei. Vor allem, da die Entwicklung unserer beiden Länder hin zu ihrem heutigen Verhältnis keinesfalls selbstverständlich war. Diese Entwicklung ist vor allem das



Resultat von visionären Politikern und Bevölkerungen dies- und jenseits der Grenze, die bereit waren zu verzeihen und gleichzeitig nicht zu vergessen. Die Beziehungen unserer Länder waren kompliziert – nicht allein wegen dem Zweiten Weltkrieg. Der Blick in unsere Vergangenheit zeigt, dass wir eine lange wechselseitige Geschichte teilen. Über hunderte von Jahren definierten wir Dänen unsere Sicherheitspolitik über das Verhältnis zu unserem großen Nachbarn im Süden. Dieses Verhältnis spielte bis hinunter in Gemeinden, Familie und Individuen eine Rolle. Und der Mangel an Vertrauen, dies muss festgehalten werden, spielte auf beiden Seiten der Grenze eine Rolle. Es ist eine historische Leistung von höchstem Rang, dass dies nicht mehr der Fall ist.

Nur zehn Jahre nach dem Krieg vollzogen Konrad Adenauer und sein dänischer Amtskollege H.C. Hansen einen wichtigen Akt der Versöhnung, indem sie die Kopenhagen-Bonn Verträge unterzeichneten. Diese Verträge waren nicht allein ein Beispiel dafür, wie die Rechte der Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze gesichert wurden. Sie waren ein Symbol für den Neubeginn zwischen Dänemark und Deutschland.

Dieser historischen Entscheidung folgten viele wichtige Initiativen, mit denen die Beziehungen zwischen unseren Ländern verbessert wurden. Im Jahr 2011 setzen Deutschland und Dänemark ein wichtiges Symbol der Versöhnung mit dem sogenannten „Isted-Löwen“, auch der „Flensburger Löwe“ genannt – von dem im Übrigen eine Kopie im Berliner Ortsteil Wannsee am Seeufer von Heckeshorn steht. Der Isted-Löwe wurde zurück an seinen Ursprungsort auf einen Friedhof in Flensburg verbracht. Über viele Jahrhunderte war dieses Denkmal ein Symbol der dänisch-deutschen Zwietracht. Und im Zuge verschiedener Konflikte ging seine Odyssee zunächst über Berlin und dann nach Kopenhagen. Mit seiner endgültigen Rückkehr nach Flensburg ist der Löwe nun endlich auch zu einem Symbol der Versöhnung zwischen Dänemark und Deutschland geworden.

Heute sind unsere Beziehungen besser, als sie es vielleicht jemals zuvor waren. Wir teilen das gleiche Fundament an Werten. Wir sind Verbündete auf beinahe allen politischen Feldern. Deutschland ist mit Abstand der wichtigste Handelspartner Dänemarks und wir pflegen einen fruchtbaren Austausch auf vielen Gebieten.

Zur weiteren Stärkung unserer Beziehungen in den nächsten Jahren hat die dänische Regierung eine Strategie zu Beginn des Jahres verabschiedet, mit der sie vor allem auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet uns noch näher an einander bringen möchte. Politisch, da wir unsere Kräfte in Deutschland neu bündeln – so wurden beispielsweise bereits sowohl in München als auch in Hamburg die bisherigen dänischen Repräsentationen zu Generalkonsulaten ausgebaut. Im ökonomischen Bereich sollen durch die Strategie der Regierung die Möglichkeiten für kleine und mittlere dänische Unternehmen auf dem deutschen Markt gestärkt werden.



Die europäische Integration basiert auf Friedenspolitik und gemeinsamen Handel. Der Wille die Schrecken des Krieges hinter sich zu lassen und eine Zukunft mit kollektiven Werten zu erschaffen, waren wichtige Triebkräfte hinter der europäischen Einigung. Für viele junge Menschen ist dies heute vielleicht schwer nachzuvollziehen – natürlich auch vor dem Hintergrund, dass die Generation derjenigen, die den Krieg noch selbst erlebt haben, bald nicht mehr von ihren Erinnerungen berichten können. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der Arbeit des Volksbundes Deutscher Kriegsgräber: Die Erinnerung zu bewahren.

Auf Grund ihres Willens, dem geschichtlichen Bewusstsein eine Schlüsselrolle in der Außenpolitik zukommen zu lassen, kam der Bundesrepublik Deutschland bereits von Anbeginn ihres Bestehens eine große Verantwortung zu. Dieser Verantwortung kam sie vorbildlich nach. Über viele Jahre nahm Deutschland eine tragende Rolle in der europäischen Integration ein. Heute erwarten viele von Deutschland nicht allein die Übernahme von Verantwortung. Heute wird von Deutschland erwartet, Verantwortung und Führung zu übernehmen. Dies ist eine große Aufgabe gerade im Kontext der aktuellen Herausforderungen. Die Konsequenzen des britischen Referendums, die Flüchtlingskrise, die vielen Konflikte an den Peripherien Europas und die neuen Unsicherheiten im Bereich der internationalen Politik nach der US-Wahl sind nur einige der vielen Herausforderungen, die ich hier nennen möchte.

Insbesondere die Konsequenzen des britischen Referendums verlangen nach einer Reflektion der Zukunft der Europäischen Union. Wir müssen erneut einen Weg finden, Herausforderungen in eine gemeinsame Triebkraft zu transformieren. Dies bedeutet jedoch, dass alle Mitgliedsländer sich über Maßnahmen einigen müssen, mit denen sich auch die Bevölkerungen Europas identifizieren können. Genauso wie es bedeutet, dass sowohl Ost als auch West sowie Nord und Süd sich in diesen Maßnahmen wiederfinden.

Eine der großen Stärken der EU war ihre Fähigkeit, Herausforderungen gemeinsam als Mittel zur Verbesserung zu nutzen. Die dänisch-deutsche Geschichte ebenso wie die generelle europäische Geschichte beweist, dass vieles von dem innerhalb weniger Jahrzehnte möglich ist, wovon die meisten gedacht hätte, dass es Generation hätte dauern müssen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.